

Sanctae Fidei Promotoris Coadjutoris, rescribendum censuit: Nihil esse innovandum. Atque ita rescripsit atque in archidioecesi Salisburgensi servari mandavit.“

Graeten (Holland). Professor P. Augustin Lehmkühn S. J.

**II. (Giltigkeit oder Ungiltigkeit der altkatholischen Taufen.)** Nachdem bei dem rapiden Zerfalle der altkatholischen Secte in neuerer Zeit sich die Fälle mehren, daß Personen zur katholischen Kirche zurückkehren, welche von altkatholischen Geistlichen getauft sind, so entsteht die Frage: Ist die von altkatholischen Geistlichen gespendete Taufe als gültig zu erachten oder ist in solchen Fällen die Taufe bedingungsweise zu wiederholen? Auf den ersten Blick könnte man versucht sein, sich schlechthin für die Giltigkeit der altkatholischen Taufe zu erklären, wo nicht im einzelnen Falle besondere Gründe zum Zweifel vorliegen. Es könnte scheinen, als seien die Altkatholiken hierin gleichzustellen jenen älteren orientalischen Secten, den monophysitischen Jakobiten in Syrien, den Kopten in Aegypten, den nestorianischen Nesten der chaldäischen Christen, den Thomaschristen in Indien, den schismatischen Russen und Griechen. Da diese nämlich hinsichtlich der Beobachtung der wesentlichen Tauserfordernisse hinreichende Garantie bieten, so spricht bei ihnen die Präsumtion für die Giltigkeit der von ihren Priestern gespendeten Taufe und es dürfte daher erst dann eine von diesen gespendete Taufe bedingt wiederholt werden, wenn positive Gründe an der Giltigkeit zu zweifeln vorhanden wären.<sup>1)</sup> Die gleichen Gründe scheinen auch für die Altkatholiken zu sprechen: Ihre Geistlichen sind meist ehemalige katholische Priester, welche die Lehre von den Sacramenten und auch den Ritus ihrer Spendung wohl kennen und wohl auch die Intention haben, das Sacrament gültig zu spenden. Theoretisch könnte man vielleicht diesen Gründen beipflichten.

Für die Praxis aber halten wir trotz alledem an der Entscheidung fest, welche S. C. Inquis. 25. Febr. 1883 resp. 20. Nov. 1878 betreffs der Conversion der Häretiker gegeben hat: In conversione haereticorum, a quocumque loco vel a quacumque secta venerint, inquirendum est de validitate baptismi in haeresi suscepti. Instituto igitur in singulis casibus examine, si compertum fuerit, aut nullum aut nulliter collatum fuisse, baptizandi erunt absolute; si autem pro tempore aut locorum ratione, investigatione peracta, nihil sive pro validitate, sive pro invaliditate detegatur, aut adhuc probabile dubium de baptismi invaliditate supersit, tunc sub conditione secreto baptizentur. Demum si constiterit, validum fuisse, recipiendi erunt tantum, modo ad abjuramentum seu professionem fidei (s. dieses Decret und seine Geschichte a. a. D. S. 558). Für diese Entscheidung sind uns folgende Gründe maßgebend. Der

<sup>1)</sup> Vergleiche den Aufsatz von Eijelt, Quartalschrift 1885, S. 559.



erste Grund ist die persönliche Unzuverlässigkeit der Taufenden. Es sind meist abgefallene, oftmals auch verheiratete katholische Priester, die also eine doppelte Apostasie begangen haben (apostasias a fide und ab ordine), welche mit ihrer ganzen katholischen Vergangenheit gebrochen haben, bei denen ein materieller Irrthum nicht vorausgesetzt werden kann, welche die Tugend des Glaubens vollständig verloren haben. Es bietet darum ihre Person kaum soviel Zuverlässigkeit als die eines gläubigen protestantischen Religionsdieners. Ein zweiter Grund ist der in der altkatholischen Secte herrschende praktische und theoretische Indifferentismus auf religiösem Gebiete, welcher sich in der Anlehnung an die Häretiker und Schismatiker, Jansenisten, Anglikaner, Griechen u. s. w., sowie im Mangel des religiösen Lebens sowohl in der Gemeinde als in den einzelnen Mitgliedern kundgibt. Darum sind die Altkatholiken auch nicht mit den obengenannten in den ersten christlichen Jahrhunderten von der Kirche getrennten Secten auf eine Stufe zu stellen, die sich nicht im Zustande actualer Rebellion gegen die kirchliche Auctorität befinden, bei denen unverschuldeter Irrthum möglich ist und religiöses Leben gepflegt wird.

Aus diesen Gründen ist es nicht außer Zweifel gestellt, ob der altkatholische Geistliche bei der Taufe immer auch das zum Wesen des Sacramentes Nothwendige gesetzt habe, und deswegen gilt auch hier der Grundsatz, daß bei jeder Conversion eines Altkatholiken, der auch altkatholisch getauft wurde, eine Untersuchung über die Gültigkeit der Taufe anzustellen, und wenn diese nicht außer allem Zweifel steht oder eine Untersuchung überhaupt nicht geführt werden kann, die Taufe sub conditione zu wiederholen sei.

Würzburg. Universitäts-Professor Dr. Fr. A. Goepfert.

### III. (Ob das Ehehindernis der Glandestinität oder des bestehenden Ehebandes vorliege? Ob die Excommunication infolge Eingehung der Mischehe vor dem nichtkatholischen Religionsdiener eingetreten sei?)

Hauptmann Heller, katholischer Confession, verheiratet sich in Braunschweig mit einer Protestantin, läßt sich civiliter und von dem protestantischen Pastor all dort trauen und lebt zehn Jahre über mit seiner Gattin, ohne daß die Ehe mit Kindern gesegnet wäre. Seine Frau, eine lebenslustige Person, steht im Rufe, außereheliche Beziehungen zu anderen Officiern zu unterhalten, ein Gerücht, welches den häuslichen Frieden wiederholt gestört hat. Eines Tages bekennt sich Frau Heller als Sünderin und bittet ihren Gatten kniefällig, sie um des Friedens willen zu entlassen. Sie stellt ihm die Hälfte ihres großen Vermögens zur Verfügung, damit er anständig leben oder sich, wie sie bemerkt, anderweitig verheiraten könne. Hauptmann Heller, des häuslichen Zwistes müde, entläßt seine Gattin und denkt nicht an Wiederverheiratung. Nach vier Jahren kommt er nach Süd-